Das Liebes-Schaaf/

Bey der erfreulichen Ehe-Verbindung

Des Ehrengeachten

Hn. Johann Ernst Pasoldts/

Bürgers/ Kauff- und Handelsmannes allhier/

Mit der

Viel-Ehr- und Tugend-begabten

Jungfr. Benigna/

Des Wohl-Ehrenvesten/ Nahmhafften

und Wohlweisen

Hn. Joh. Hemelings/

Wohlverdienten Schöppenmeisters

E. E. Altstädt. Gerichts/

hertzlich geliebtesten

Jungfrauen Tochter/

in einem Pastorell

Anno 1706. den 27. Aprilis

abgebildet

von

Jacob Herden.

Thorn/ druckts Joh. Conrad Rüger/ E. E. E. Raths und des *Gymnasii* Buchdrucker.

DIe Lufft verwechselte sich mit Regen / und der Regen mit Winden / so daß die aus Thetis Armen gegangene Morgenröthe kaum ihr sonst helles Licht erhellen konte / als Purnacho ein beliebter Weichsel-Schäffer sich den Liebes-Armen seiner anmuthigen Adelgunden zu entziehen / und den Morgen-Gruß mit einem süssen Kusse zu leisten bedacht war / gestalten seine auff den Smaragdenen Hoffnungs-Feldern bereits weidende Schaafe und sein geliebter Gesellschaffter Voldas schon seiner erwarteten / und sonder Selbten zu bangen anfiengen / Er gieng also dahin / wohin Ihn des Himmels Schluß / sein Stand / und sein Vergnügung leitete / und wo Er von seinem beliebten Neben-Schäffer Voldas mit einem freudigen Willkommen und Gesang derogostalt bewillkommet wurde:

1.

Komm Westwind / wehe du /
Vertreibe Sturm und Winde /
Komm / wehe nur gelinde /
Zerstör der Blumen Ruh /
Komm Westwind / wehe du.

2.

Komm Westwind / wehe du /
Dich tauglich zu verehren /
Und deine Zier zu mehren /
Wirfft man dir Gräser zu /
Komm Westwind / wehe du.

3.

Komm Westwind / wehe du /
Dein Bräutchen ist verhanden /
Und reist aus Thetis Banden /
Das Blumwerck schon im Nu /
Komm Westwind / wehe du.

4.

Komm Westwind / wehe du /
Ihr aber Schaafe springet /
Ihr Schäffer spielt und singet /
Wie ich vergnügsam thu /
Komm Westwind / wehe du.

Kaum hatte der vergnügte Schäffer sein Lied beschlossen / als die Schaafe gleichsam auffgemuntert mit allerhand artigen Springen ihrer Herren Freude beypflichteten / nicht unbillich sprach Purnacho, freuen sich die Schaafe im Lentzen / weil der Widder des Frühlings Eigenthum ist / und in selbiger Jahres-Zeit / sie auch bey denen Morgen-Ländern ihre Kleider denen Sterblichen zur Kleidung einlieffern / deñ obgleich so wohl die Colchier mit ihrem goldenen Widder / als Phryxus mit seiner goldenen Schaafs-Wolle ein blosses Gedicht ist / so bleibet doch unstreitig / daß die Wolle dem Golde wegen seines nutzbaren Gebrauchs gleich zu schätzen sey / gar recht / antwortete Voldas, allein sage mir / was ist wohl noch mehr / als die Wolle in den Schaffen zu erheben / die Geduld versetzte Purnacho, gestalten der unschuldigste und geduldigste Menschen-Erlöser / selbst mit diesem schönen Thiere verglichen wird / nicht ohne daß dieses freylich am höchsten zu schätzen ist / redete Voldas weiter / jedoch bemercken auch die Naturkündiger / daß bey nahe ein Schaaf das fruchtbarste unter den Vierfüßichten sey / weil die gevierdte Welt schwerlich ein anders in dergleichen häuffigen Anzahl auffzubringen mächtig ist / gestalten die Geschicht-Schreiber von denen Juden in Jerusalem erzehlen / daß selbte in eines eintzigen Tages zweyer nächtlichen Stunden über drittehalb 100000. Oster-Lämmer abgethan / überdiß werffen in Indien die Schaafe drey oder vier Lämmer / an andern Orten Zwillinge / in Deutschland aber offtmahls des Jahres zweymahl / wiewol bloß eintzele / weil selbte nur anderthalb 100. Tage trächtig gehen / diese deine Erörterung von Schaafen / fieng Purnacho wieder an / erinnert mich Dich zu fragen / warumb Du nicht ebenfalls Dir ein angenehmes Schaaf

auff-

auffsuchen / und solches fruchttragen lassen wollest / hierauff erseuffzete Voldas, und prieß seinen Gesellschaffter weit glücklicher / indem Er bereits Jhm hierinnen rühmlich vorgegangen / und derogleichen Sorgen- und Kummer-Linderin sich zugeschantzet / brach also in folgende Worte aus:

Wahr ists / die Liebes-Glutt fieng sich bey Schaafen an /
Die Vorwelt rühmet nichts als Feur der Schäfferinnen /
Die Christen-Freude ward bey Schaafen kund gethan;
Drumb Himmel leite du numehr auch mein Beginnen /
Die Reinheit ist mein Schluß / die Liebe mein Begehren /
Laß mich mein Opffer bald mit Hertz und Mund gewehren.

Er würde noch mehrere Worte gemacht haben / wenn nicht Purnacho sich umbgesehen / und daß eine anmuthige Schönheit auff Sie beyderseits zukäme / Selbten erinnert hätte. Dieses war die in der beliebten Gegend schöne BENIGNE / welche mit sanfften Schritten sich ihnen nahete. Weil nun des verliebten Voldas Wunden durch die Ankunfft seiner schon längst im Hertzen geliebtesten Schäfferin verneuret wurden / empfiengen sie derogestalt einander:

Er. Führstu die Güttigkeit mein Kind in deinem Nahmen /
So laß mich endlich auch geniessen deiner Huld.
Sie. Jch weiß zwar / daß zu Dir längst Glutt und Flammen kamen /
Jedoch besänfftige Dich annoch mit Gedult.
Er. Geduld macht bange mir / und mehret meine Schmertzen /
Du kanst / wo du nur wilst mir helffen durch ein Wort.
Sie. Die Zeit verbietets fast zu machen Hochzeits-Kertzen /
Ein Schiff erlangt nicht bald den angenehmen Port.
Er. Mein Schiff ist Ancker-fest durch treue Liebes-Flammen /
Laß deine Gegenglutt den Liebes-Hafen seyn.
Sie. Leid und Vergnügligkeit bestehen nicht zusammen /
Der Regen / Wind und Sturm tilgt ja den Sonnenschein.
Er. Erhelle Sonne nur mir dein beliebt Gesichte /
So kan mich hinderen kein Sturm noch rauher Wind.
Sie. Dein Treuseyn machet fast mir meinen Schluß zu nichte /
Die Regung / die befihlt zu lieben Dich mein Kind.
Er. Ach Wort dem Golde gleich! Nun hab ich überwunden /
Mein Engel / meine Sonn / mein Leitstern / Schatz und Licht.
Sie. Wohl / weil mich Liebes-Glutt / wie Dich / anjetzt gebunden /
So wil ich deinem Flehn auch wiedersprechen nicht.

Sie satzten sich also zusammen nieder / und Purnacho erinnerte numehro beyde Verlobte durch einen beliebten Thon der Acidalien ihr Opffer abzustatten / welches sie auch also verrichteten:

1.
Himmels Kind /
Wie geschwind
Hastu Hertz und Geist versehrt;
Schau dein Sohn
Müht sich schon /
Daß Er uns recht lieben lehrt.

2.
Himmels Kind /
Wie gelind
Hat uns hier dein Netz gefällt;
Laß die Pein
Darumb seyn
Uns verzuckert auff der Welt.

3.
Himmels Kind /
Der da blind
Fässelt zwar das freye Hertz;
Doch laß zu /
Daß Er Ruh
Uns gewehre sonder Schmertz.

4.
Himmels Kind /
Weil entzündt
Unser Hertz in keuscher Gluth /
Lindre doch
Dieses Joch /
Und bekräfftige den Muth.

5. Him-

5.
Himmels Kind/
Weil dein Wind
Uns die reine Liebe reicht;
Also gieb/
Daß solch Trieb
Nie von unsern Sinnen weicht.

6.
Himmels Kind/
Schau/ wir sind
Kommen her zu deinem Thron;
Hier zu stehn/
Anzuflehn
Dich umb treuen Liebes-Lohn.

7.
Himmels Kind/
Ach verbind
In uns die Zufriedenheit;
Daß kein Streit/
Oder Neid
Störe diese Freudigkeit.

8.
Liebes Kind/
Welcher findt
Die Vergnügungen wie wir;
Dieser hat
In der That
Schon sein Paradieß allhier.

9.
Himmels Kind/
Wie gesinnt
Ein Hertz zu dem andern sey;
Werden wir
Zeugen Dir/
Wenn das Jahr wird werden neu.

10.
Himmels Kind/
Wie zerrinnt
Bey dem Feuer Wachs und Tacht;
So laß Schertz/
Sonder Schmertz
Uns anfeuren diese Nacht.

Als nun beyderseits Verlobte ihr Opffer der Ehlichen treuen Liebe abgestattet/ wolte der vergnügte Schäffer Purnacho auch nicht der letzte zum Glückwünschen seyn/ und nahm Anlaß von der erwünschten Schäfferey sein Zuruffen abzustatten:

Wenn in der Welt die Glutt und Liebe wär erstorben/
So würde sie gewiß in Schaafen lebend seyn/
Die Vorwelt hat durch nichts mehr Lob und Ruhm erworben/
Als wenn man statt Pallasts gieng in den Schaaf-Stall ein.
Ein Schaaf ist allemahl rein/ wie die treue Liebe/
Ein Schaaf liebt allezeit wie Liebe die Geduld/
Ein Schaaf wird jederzeit geführt vom Anmuths-Triebe/
Den Schaafen bleibet man wie treuer Liebe huld.
Drumb thustu Wehrtester auch wohl/ daß mit Behagen
Du Dir ein Schaaf gesucht/ so deine Liebe stillt/
Das Dir die Wolle wird voll goldnen Glückes tragen/
Das Dich und auch dein Hauß mit Liebligkeit erfüllt.
Es wird den Ehstands-Wald zum Lust-Gefilde machen/
Sein Arm pflantzt bunten Klee/ wo vor war Sorgen-Sand/
Es wird durch Häußligkeit nebst Dir mit Glücke wachen/
Und durch die Tugend seyn der gantzen Stadt bekant.
Wohl drumb/ daß Voldas Du diß Anmuths-Schaaf erhalten/
Komm/ reich Ihm Ambrosin der Edlen Liebes-Treu/
Der Himmel spricht: Es soll an deiner Seiten alten/
Zu zeigen/ daß es selbst von Ihm erbeten sey.
Komm/ küsse nun dein Schaaf/ schau/ wie's mit Gegenküssen
Sich deinen Lippen naht/ schau/ wie's mit Sanfftmuth sich
Dir gantz zu eigen giebt/ nachdem ein froh Geniessen
Schon/ eh die Nacht vorbey/ im Geist ergetzet Dich.
Glaub auch/ diß schöne Schaaf wird Frucht wie Wolle tragen/
Des Höchsten Segen wird umbgeben Euer Hauß/
Denn wem die Schäfferey der Liebe bringt Behagen/
Treibt von dem Ehestand bald allen Kummer aus.
Der Wehrtsten Eltern Hertz lobt Eure Schäffereyen/
Und wünscht Euch Schaafen gleich stets die Vergnügligkeit/
Der Höchste aber schafft ein daurend Wohlgedeyen/
Und immerwehrend Glück mit der Zufriedenheit.

(o)